

# „Ihre persönliche Kraft war immens“

Die Schauspielerin Mirjana Angelina über die historische Person Katharina von Bora

**Feldkirchen** – Mirjana Angelina, Pastorenfrau und Schauspielerin, gründete vor 25 Jahren das Gospel Art Studio für Tanz und Schauspiel in Feldkirchen. Mit Schauspielern, Tänzern, Sängern und Musikern realisierte sie 27 Produktionen und schaut auf über 1000 Aufführungen in Kirchen, Theatern und Stadthallen zurück. Im „Lutherjahr“ tourt sie mit ihrem selbst verfassten Stück „Katharina Lutherin zu Wittenberg“ durch Deutschland und begeistert ihr Publikum mit einer intensiven Inszenierung. Im Interview wirkt sie neugierig, engagiert, voller Lebenskraft, und viel jünger als 60 Jahre.

■ *Ist das Stück für Sie ein Lebensstück?*

Auf jeden Fall. Die Ehe von Katharina von Bora und Martin Luther ist das Vorbild des evangelischen Pfarrhauses, bis heute. Das Gemeindeleben reicht weit in die Privatsphäre hinein. Nicht, dass ich falsche Lorbeeren bekommen möchte! Ich war nie die typische Pastorenfrau. Es gab eine gewisse Krise, als ich 1991 das Gospel Art Studio aufge-



**Mirjana Angelina**

hat das Gospel Art Studio in Feldkirchen gegründet. FKN

baut habe und meinen Mann nicht mehr so unterstützen konnte. Ich war Schauspielerin und wusste, welche Wirkung Theater erzeugen kann und welche Möglichkeiten das Theater hat, die Werte des Evangeliums zeitgemäß auszudrücken. Für einige in der Gemeinde war das erst schwer nachvollziehbar, aber heute stehen alle total hinter mir. Viele Gemeindemitglieder haben an Produktionen mitgewirkt.

■ *Die Ehe von Katharina und Luther stand unter schwierigen Vorzeichen: Er Ex-Mönch, sie Ex-Nonne.*

Katharina war zunächst sehr angefeindet in Wittenberg. Als sie ihr erstes Kind erwartete, wurde ihr prophezeit,

dass der Wechselbalg des sogenannten Erz-Ketzers zwei Köpfe und einen Pferdefuß haben werde. Ein Student hatte ein Spott-Theater über sie geschrieben, voll von pornografischen Zoten, dass es einem die Sprache verschlägt. Die persönliche Kraft, die es gekostet hat, den Kopf hochzuhalten, war immens. Luther hatte den Papst herausgefordert, außerhalb der Grenzen von Chursachsen war er vogelfrei. Während des Schmalkaldischen Krieges musste sie fliehen, als Witwe des „Erz-Ketzers“ hätte ihr der Tod auf dem Scheiterhaufen drohen können.

■ *Im Stück heißt es, sie sei hoffärtig gewesen, also stolz?*

Hinter den hohen Mauern ihres Hauses hat sie ein selbstbestimmtes Leben geführt. Sie war eine fortschrittliche Frau. Das ist damals sicher manch einem arg aufgestoßen. Für Luther war sie ein echtes Gegenüber. Dass er sie als Universalerbin eingesetzt hat, ist für mich der größte Liebes- und Vertrauensbeweis. Das war damals völlig

unüblich. Für gewöhnlich erbten die Söhne - aber niemals die Witwe, ganz im Gegenteil, sie wurde unter Vormundschaft gestellt!

■ *Was feiern Sie persönlich im Jahr des Reformationensjubiläums?*

Dass ich mir die Gnade Gottes nicht durch gute Werke verdienen muss, sondern sie mir durch den Glauben an Jesus sicher ist. Durch die vielen Events wird das Erbe, das wir in diesem Land mit der Reformation bekommen haben, wieder bewusst. Ich bin ja katholisch aufgewachsen und habe eine Klosterschule besucht. Ein echtes Luthererlebnis hatte ich, als ich den Lutherfilm aus der ehemaligen DDR gesehen habe, das hat mich in meinem Christsein herausgefordert. Dass ein Mann aufsteht gegen Kirche, Kaiser, Tod und Teufel. Wie weit bin ich bereit, für meinen Glauben einzutreten und Anfeindungen in Kauf zu nehmen? Ich glaube, da sind wir heute sehr zart besaitet.

Das Gespräch führte  
**Charlotte Borst**